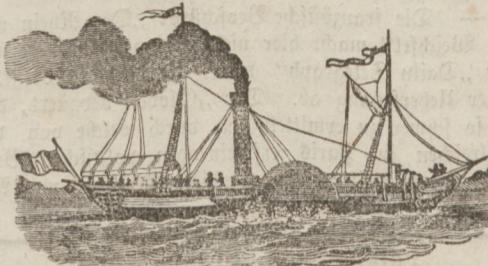


Danziger Dampfboot.

Nº 238.

Freitag den 11. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portehaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolfs Telegraphisches Bureau.]

Ausgegeben in Berlin 9 u. 26 M. Vorm.
Angekommen in Danzig 10 u. 21 M. Vorm.

Paris, Freitag, den 11. October.

Der heutige Moniteur bringt ein Dekret, nach welchem bis September 1862 sämtliche Schiffe, sowohl einheimische, wie fremde, die mit Getreide, Kartoffeln, Mehlsorten, Hülsenfrüchten in einen französischen Hafen einlaufen, aller Steuer befreit sind. Der Schiffahrt auf den inneren Flüssen und Kanälen ist eine solche Begünstigung nicht zugestanden.

Bern, Mittwoch, 9. Oct.

Der Minister Thouvenel hat dem Gesandten der Schweiz mündlich erklärt, der Artikel des „Constitutionnel“ röhre in keiner Weise vom Ministerium her und sei lediglich Sache der Redaction. Er habe nichts davon gewußt. In den Berichten des Consulats und der Diplomaten sei nichts enthalten, was die Anklagen des „Constitutionnel“ rechtfertige. Die Regierung übernehme keine Verantwortlichkeit dafür. Der „Moniteur“ sei das einzige Regierungsorgan. Er müsse die schweizerische Regierung mit ihren Reklamationen an die Gerichte oder an die Presse verweisen.

Paris, 9. October.

Der italienische Gesandte zur Krönung des Königs von Preußen, General della Rocca, ist auf seiner Reise nach Königsberg gestern hier eingetroffen. Er setzt seine Reise nach Berlin heute fort.

— Die Nachricht vom Tode der Königin von Madagaskar soll sich nicht bestätigen.

— Das „Pays“ enthält einen scharfen Artikel gegen Mexiko.

— Marquis Lavalette wird am 25. Oct. nach Rom abreisen, um seinen Posten als französischer Gesandter dasselbe anzutreten. (H. N.)

N u n d s c h a u.

Berlin, 10. October.

— Der bisherige Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frhr. v. Schleinitz ist gestern hier wieder eingetroffen und bereits im Ministerium des königlichen Hauses abgestiegen. Bekanntlich ist die Ernennung des Frhrn. v. Schleinitz zum Minister des königlichen Hauses schon vor Wochen in Ostende erfolgt. Der offiziellen Uebernahme dieses Ministeriums scheint Herr v. Schleinitz die Uebergabe des auswärtigen Ministeriums an den Grafen Bernstorff vorausgehen lassen zu wollen. Diese Uebergabe und jene Uebernahme werden jedenfalls noch vor der Königsberger Reise erfolgen.

— Die Composition, welche der König dem Generalmusikdirektor Meyerbeer für die Krönungsfestlichkeiten in Königsberg aufgetragen hat und die der Meister bereits vollendet hat, besteht in einem Krönungsmarsch, der von den Gardemusikören, während der Zug sich aus dem Schlosse nach der Kirche und später aus der Kirche nach dem Schlosse zurückbewegt, geblasen werden wird. Das Program des großen Concertes im Moskowiter Saal ist noch nicht endgültig und enormen Getreideausfuhr besonders wohl ergeht,

bestimmt. So viel bis jetzt feststeht, wird es fast durchgängig aus classischen Compositionen verewigter deutscher Meister bestehen. Zur Aufführung desselben nimmt Meyerbeer alle ersten Blasinstrumente der königl. Kapelle und zwei vollständige Quartette mit. In dem Concert wird auch der königliche Domchor mitwirken. Bei dem nach der Einholung in Berlin am 24. Oct. im Weizen Saale des königl. Schlosses stattfindenden, gleichfalls von Meyerbeer geleiteten Concert kommt ein von ihm componirter Krönungshymnus (Text von Dr. Küster) zur Aufführung. Während der Krönungsfestlichkeiten geben bekanntlich sowohl die Stände der Provinz Preußen, als die Stadt Königsberg Ihren Majestäten ein Fest. Für beide Abende hat der Berliner Koch Huster die Lieferung der Speisen übernommen. Er wird zwei Tage hintereinander für die königliche Tafel und für die Marschallstafel zu sorgen und außerdem noch Büffets für etwa 4000 Personen herzurichten haben.

— Wie wir hören, soll gleich nach der Rückkehr der sechs Kanonenboote, welche unter Commando des Corv.-Capt. Kuhn in der Nordsee gewesen sind, eine Commission, zu welcher auch der Capt. Kuhn berufen ist, hier zusammenentreten, welche feststellen soll, welcher Art Kanonenboote für die Gewässer der Nordsee die tauglichsten sein dürften. Wie wir vorläufig hören, würde man Kanonenboote 2ter Classe nach den gemachten Erfahrungen dort für minder nützlich als solche 1ster Classe halten. Auch für diese dürften noch manche Verbesserung in Bezug auf Größe und Tiefgang für möglich erachtet werden.

Wien, 5. Oct. Drei Worte gehen hier inhaltsschwer von Munde zu Munde: Compiegne, Ungarn und der Reichsrath. Die bevorstehende Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser der Franzosen ist Gegenstand der spannendsten Aufmerksamkeit; die Sprache der offiziösen Pariser Blätter liefert hinreichenden Stoff, um mit großer Besorgniß dem kommenden Frühjahr entgegenzusehen. Man setzt hier in die Ehrenhaftigkeit des Königs zwar das größte Vertrauen; eine offiziöse Stimme will sogar wissen, daß König Wilhelm sich namentlich Österreich gegenüber in sehr bestimmter bundesfreundlicher Weise ausgesprochen habe — aber Positives über die Pläne Napoleons wie über den Zweck der Zusammenkunft weiß man doch nicht und dieser Mangel an positivem Wissen regt auf und beunruhigt. Man befürchtet daher bald dieses bald jenes. Die Skeptiker befürchten eine für die Configuration Europas sehr verhängnisvolle Allianz zwischen Preußen und Frankreich; die Confidentiellen besorgen dagegen für Preußen ein 1806 und für uns ein 1809, obgleich Politiker par profession mit Entschiedenheit und nicht ganz ohne Wahrscheinlichkeit behaupten, daß für Preußen, um aus der zuwartenden, erschaffenden und namentlich die Rheinprovinzen abstoßenden Politik der „freien Hand“ herauszukommen, wie für Österreich, um seiner unerquicklichen Stellung nach Außen und seinen trostlosen Zuständen im Innern eine bessere Wendung zu geben, sich wieder Achtung und Bundesgenossen zu verschaffen, nichts nothwendiger sei als ein Krieg, ein wenn auch nicht entschieden siegreicher, doch ehrenhaft geführter Krieg.

— Die Nachrichten aus Ungarn, wenn auch häufig entstellt und übertrieben, constatiren doch, daß trotz der äußern Ruhe viel Missvergnügen, große Bewegung und Thätigkeit unter den Parteiführern herrschen. Bei dem Landvolk, dem es bei der ergiebigen Ernte und enormen Getreideausfuhr besonders wohl ergeht,

sind es zwar weniger die Sympathien mit der Unsturzpartei, als der ewige Wechsel der Behörden und die Unsicherheit der Rechtszustände, die das Misstrauen und Misstrauen hervorrufen; die in jüngster Zeit entwickelte Energie der Regierung hat vielmehr den Bauer stützend und nachdenkend gemacht und da die irregeleiteten Patrioten der Regierung nicht dienen wollen, so ist sie, um nur einigermaßen Ordnung zu schaffen, bemüht, die freiwillig beseitigte Bureaucratie wieder ins Leben zu rufen und die mit dem 20. Oct. in Disponibilität versetzten Beamten in die innegehabten Aenster und Würden wieder einzusetzen.

Turin. Vor Kurzem ging durch alle Zeitungen die Nachricht, Garibaldi hätte unter gewissen Bedingungen die ihm angebotene Führung der nordamerikanischen Unionsarmee angenommen. Wie wenig der Diktator daran gedacht hat, geht aus folgendem, 14. Sept. an Bertani gerichteten Brief hervor:

„Mit wahrem Unwillen habe ich die Gerüchte vernommen, welche müßige Schwäger oder böswillige Berechnung erfanden und schwachmünige Leichtgläubigkeit verbreite, daß ich gesessen wäre, meinen Arm einem freunden Staate zu leihen. Man sollte mich doch in Italien besser kennen, als daß man nur einen Augenblick dem glauben sollte, daß Garibaldi daran denke, sein Blut und Leben für eine fremde Sache einzufezzen, so lange noch das eigene Vaterland darauf Ansprüche machen kann. Ich gestehe es, daß ich zwar stark enttäuscht und misstrauisch, keinesfalls aber zweifelhaft darüber bin, daß ich doch bald in die Lage kommen werde, mein Schwert für die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens zu ziehen, und so lange mir diese Hoffnung bleibt, wird nichts mich dazu bewegen, meinen Arm einem freunden Staate zu leihen, ja, ich halte es für die Pflicht jedes wahren Patrioten sich nicht in die Händel anderer Völker einzumischen, so lange Italien noch unter dem Drucke der Fremden- und Priesterherrschaft leidet und seiner Befreiung entgegensteht. Ich bitte Sie daher, meinen Freunden eine bessere Meinung von mir beizubringen, das Urtheil meiner Feinde kümmert mich ohnedies wenig. Mit meiner Gesundheit geht es besser, und ich hoffe, daß Gott diese alten Knochen noch so lange beisammen halten wird, bis ich die Wiedergeburt meines Vaterlandes erlebt und für dieselbe mitgekämpft habe. Bis dahin Addio!“

Paris, 6. Oct. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich fast ausschließlich mit der inneren Lage, insbesondere mit der Volksstimming in Paris. Es wurde über die Brottheuerung die heutige Note im „Constitutionnel“ redigirt, deren Erscheinen die außerordentlichen Schwierigkeiten hinlänglich constatirt. Dictatorisch wurde der Beschluß gefaßt, in Paris das Brot nicht über zehn Sous pro zwei Pfund kommen zu lassen. Da der Seinepräfekt, Herr Hausmann, die Bäckerfesse ausgepumpt hat, wird man dieselbe auf außerordentlichen Wegen dennoch in Stand setzen, höhere Brotpreise dem Publikum vorzuschießen. Die schwierige Stimmung in Paris, welche nächtliche Militairpatrouillen erheischt, entspringt aber noch mehr aus dem Mangel an Arbeit und der daraus folgenden Herabsetzung der Löhne, z. B. bei den Schreinern im Faubourg St. Antoine. Die Hoffnung der Regierung, bald niedrigere Brotpreise zu erzielen, scheint unbegründet zu sein. Um diesen Zweck zu erreichen, müßten die Getreidezufuhren beschleunigt werden. Dann wird aber der Baarvorrah der Bank um so mehr schwinden. Dieselbe kann nicht an den Zwangs-cours denken; denn damit würde die Getreide-Einfuhr erst recht in eine unnatürliche und unmögliche Lage versetzt. Je eher sie einen Theil ihrer Renten veräußert, um einerseits edle Metalle anzuschaffen, und andererseits den Disconto herabzusetzen, desto schneller wird eine normale Lage wieder hergestellt werden. Jedermann wird die Bank die Schwierigkeiten sachte überwinden. Der Verdruß des Bankdirektors über die

ihm gemachten Vorwürfe verstieg sich nicht bis zu seiner Demission. Die Kritik, welche die Bank gegenwärtig erfährt, wird nicht ohne Folgen bleiben. Das Privilegium einer einzigen Nationalbank bewahrt sich nicht. Man denkt wieder an die Decentralisation des Credits und an die Errichtung selbstständiger Provinzialbanken, welche in den größeren Städten bis 1848 bestanden haben. In einer schwierigen Lage ist Graf Persigny vollkommen an seinem Platze. Dringt er auch mit seiner Politik nicht durch, so wird er doch überall dem Volke unter die Arme greifen, gleichzeitig aber auch eine verschärftre Strenge und Ueberwachung gegen alle Agitations- und Oppositions-Elemente einführen. Zahlreiche Briefe aus Russland, welche auf geheimen Wegen an hiesige Bankiers und politische Persönlichkeiten gelangen, schildern die sociale Lage und politische Krise mit den schwärzesten Farben und melden einstimmig die zunehmenden Sympathien der gebildeten Russen mit den polnischen Bewegungen. Diese Correspondenzen, welche nicht näher zu bezeichnen sind, ist eine große Beachtung nicht zu verfassen. Ihre Wirkung auf die hiesigen Kreise verfehlten sie nicht.

Compiègne, 7. Oct. Wir wissen heute, welche Bewandtniß es mit der Kühle zwischen Wirth und Gast hat, von der man gestern hier fabelte. Es ist allerdings wahr, daß große Arbeiten und Vorbereitungen zum Empfang des Königs auf Befehl des Kaisers plötzlich eingestellt wurden, aber dieser Befehl ist nur auf den Wunsch des Königs ergangen. Wäre an dem Gerüchte nur ein Titelchen Wahrheit, der Empfang wäre nicht ein so herzlicher, ja, ein ganz außerordentlich zuvorkommender gewesen. Die Kaiserin ging dem Könige bis an den Fuß, selbst bis einige Schritte vor dem Fuße der Treppe entgegen. Sie stand schon einige Zeit unten, als der König vorfuhr, so daß dieser kaum einige Schritte zu machen hatte, um ihre Hand zu ergreifen und zu küssen. Die Kaiserin verneigte sich sehr tief und mit wahrhaft andalusischer Grazie. Hinter ihr stand ihr ganzer Hof. Der König gab ihr den Arm und führte sie die Treppe hinauf, die Doppelreihe der Hundertgarden. Man wollte offenbar die Gränzen der sonst üblichen Etiquette überschreiten, um der Zuvorkommenheit und Freundschaftlichkeit größeren Spielraum zu verschaffen. Es ist auch eigentlich, wie sich, und höchst wahrscheinlich in Folge dieses Empfangs, seit gestern unter den vielen hier versammelten politischen und unpolitischen Menschen die "öffentliche Meinung", die Atmosphäre der allgemeinen Ansichten geändert hat. Wäre eine Börse hier, sie hätte auf schwindende Höhe steigen müssen. Es ist alles friedensfähig, und da man heute Morgens hier von der Broschüre "Weichsel und Rhein" hörte, stimmte Alles im Chorus mit ein und wiederholte es jeder Franzose jedem Deutschen, daß der Rhein so sicher sei wie die Elbe, und daß man in Deutschland seine Blicke allerdings nur der Weichsel zugewenden habe. So im Publikum, das, wie gesagt, mehr oder weniger der politischen Welt angehört. Was den Hof anbetrifft, so kann man nach allem, was man aus dem Innern des Schlosses hört, und nach der Art, wie in der Umgebung des Kaisers vom Gaste gesprochen wird, schließen, daß der König von Preußen daselbst schon seine Anhänger, vielleicht eine Partei hat. Gestern Abends nach der Curné im Schloßhofe und heute Morgens fanden allerlei Zusammentkünfte statt, bestehend aus Offizieren höheren Grades, Hofbeamten, Journalisten, dem Hofe oder den Ministerien nahe stehenden Männern, Staatsräthen u. s. w., und überall hörte man das Lob des Königs singen in allen Tonarten, und die Offiziere wiederholten, was sie von denen gehört, die im preußischen Lager am Rheine gewesen. In den Straßen wird das Portrait König Wilhelms I. als Photographie, Stich und Medaillon verkauf. — Französische Schriftsteller und Zeichner haben sich gestern vereinigt, um ein illustriertes Album unter dem Titel: "Compiègne und Königsberg" zu geben. Zeichner und Schriftsteller werden direct von hier nach Königsberg abreisen, um dort den zweiten Theil des Inhalts zu suchen. Herr Braine, von der "Opinion Nationale", wird für den Königsberger Text die Hauptfache liefern. Es ist auch eine Art Rheinlied in Cantatenform gedichtet worden, welches das Gegenstück zu dem bekannten Alfred de Musset'schen sein soll und nichts als Frieden und Eintracht anröhrt. So hängt denn der Himmel voll Friedenszeichen. Die Zukunft wird lehren, ob sie gut gestimmt sind und aus solidem Holze.

London. Die Behauptung eines spanischen Blattes, daß das Cabinet von Madrid entschlossen sei, auf eigene Hand in Mexico einzuschreiten, veranlaßt die "Times" zur Bemerkung, daß gemeinsam unternommene Expeditionen ihre sehr mißliche Seite haben. Man habe diese Erfahrung im Krimkriege und bei der letzten chinesischen Expedition gemacht. Die orientalische Frage sei ihrer Lösung nicht viel näher gebracht und der chinesische Hof von der Übermacht Europas nur halb überzeugt worden. Dies seien die Folgen militärischer Genossenschaften, deren Mitglieder einer den andern ebenso eifersüchtig wie der gemeinsame Feind beobachten und belauern. Es komme bei diesen Unternehmungen nie etwas Ganzes und Rechtes zu Stande. Es sei insoffern nicht unnatürlich, daß Spanien, welches die höchsten Forderungen an Mexico zu haben glaube und sich die Kraft dieselben durchzusetzen zutraue, der gemeinsamen Aktion Englands und Frankreichs zuvorzukommen wünsche. Wäre Spanien und die unglückliche Republik allein

in der Welt, sagt die "Times", so hätten wir allen Grund zu glauben, daß Spanien Mexico wieder erobern und behaupten könnte. Wäre es nicht die Absicht Englands und Frankreichs in der Sache Schritte zu thun, so würde es auch recht sein, Spanien seinen Weg gehen zu lassen. Aber letzteres ist durchaus nicht notwendig. Mexico kann besser durch eine Intervention der Großmächte pacifirt werden, als wenn es durch einen Staat zweiten Ranges zurück erobert wird. Mexico ist „ein frischer Mann“; aber man hütet sich, über eine ganze Race politisch den Stab zu brechen. Man soll an den starken Männern der politischen Welt nie verzweifeln.

Die französische Broschüre: „Der Rhein und die Weichsel“ macht hier nicht geringes Aufsehen und der „Daily Telegraph“ drückt sie heute in vollständiger Uebersetzung ab. Der „Globe“ bedauert, daß es so schwer zu ermitteln sei, durch welche von den zahlreichen in Paris erscheinenden politischen Broschüren der Kaiser seine wirkliche Meinung und Absicht der Welt verkünden lassen wolle.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 11. October.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Admiral macht heute auf der Corvette „Gazelle“ eine Probefahrt mit.

Heute Vormittag ist der seit fast 7 Jahren hier als Ingenieur vom Platze fungirende Hr. Oberst-Lieutenant Goetz nach seinem neuen Bestimmungs-Orte Königsberg als Inspekteur der dortigen Festungs-Inspektion abgereist. Sein Nachfolger ist Hr. Major von Forrell.

Gestern Abend traf Herr General-Post-Director Schmückert auf der Rundreise zur Inspicirung der hiesigen Postbehörde hier ein.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist unsere geschätzte Sängerin, Frau Schneider-Dolle vom Königl. Musik-Direktor Herrn Pabst nach Königsberg berufen, um in dem großen Kirchen-Concerte am 15. d. Mts., zu welchem auch der Hof eingeladen, die Alt-Solis in „Händels Te Deum“ und einer eigens zur Krönungsfeier von Hrn. Pabst componirten „Cantate“ zu übernehmen. Frau Schneider-Dolle ist bereits gestern nach Königsberg gereist.

Der Bildhauer Freitag ist aufgefordert worden, die von ihm modellirte Büste des Hochseligen Königs in dem Gräflich von Einsiedel'schen Eisenwerk auch hammer in Metallguss ausführen zu lassen.

Am nächsten Sonntag um 4 Uhr gedenkt der Bildhauer Freitag im ehemaligen Franziskanerklostergebäude, Fleischergasse 25, den Gönern und Förderern der dortigen Sammlungen von Kunstgegenständen und Alterthümern mit der damit verbundenen Kunst- und Alterthumspflege einen Bericht abzustatten, um der edlen Sache ihre Geltung zu wahren und das Interesse dafür mit unter die laufenden Fragen des Tages zu stellen.

In der gestrigen zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Apotheker Helm einen Bertrag über den Dorf und seine Verwendungswise. In Betreff der letzteren wurde vorzüglich auf den jogenannten Preßtorf bingewiesen, und darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Waare unserer nordwestlichen Provinzen vor allen andern sowohl was Vorzüglichkeit des Materials als auch Bedürfniß nach einem billigeren Brennmaterial anbelange, zu dieser Fabrikation eignen würde. Redner erwähnte ferner der Verwendung des Preßtors zur Locomotivfeuerung, so wie der Darstellung von Paraffin und Leuchtgas aus Dorf und sprach schließlich die Überzeugung aus, daß der Dorf für unser norddeutsches Tiefland dieselbe Bedeutung habe, wie für England die Steinkohle, und daß wir im Stande wären, uns durch ihn völlig von der englischen Steinkohle zu emanzipieren. Ferner hielt Herr Jacobson einen Vortrag über Spielwaaren-Fabrikation. Zum Schluß fand eine Diskussion über den modernen Quellsucher statt, der hoffentlich auch unsere Stadt mit seinem Besuch beeindrucken wird.

Ein Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt, welcher vor einiger Zeit Cigarren rauchend auf der Speicherinsel angetroffen wurde und deshalb in Polizeistrafe genommen werden sollte, fäzte den originalen Entschluß in einer Immediateingabe Se. Majestät den König um Erlaß der verwirkteten Strafe zu bitten. Wie wir hören, hat seine Bitte in Anbetracht eines Fleisches geneigtes Gehör gefunden, und ist ihm auch die darauf stehende Schulstrafe erlassen.

Der Schuhmann Stolz wurde heute Nacht gegen 4 Uhr von seinen Kameraden tot auf der Straße gefunden. Der selbe war bei Ausübung seines Dienstes vom Schlag befallen worden und daran verschieden; er hinterließ eine Frau mit 3 kleinen Kindern.

Heute Nachmittag 5 Uhr ist das Dach des neuen 22 Wohnungen enthaltenden Hospitalsgebäudes zu Heil-Gelehrten unter den üblichen Feierlichkeiten der Werke gerichtet.

Gestern vermißte die Frau des Wächters vom Fr. Heyn'schen Schiff Mercur, welches am Dock lag, ihren Ehemann und da die Bretterstellung im Wasser lag, so ahnte sie ein Unglück, was sich auch bald bestätigte, da die Leiche nach längerem Peilen im Weichselgrunde vorgefunden wurde. Der Mann ist in der Dunkelheit herabgesunken und hat sich vor dem Ertrinken bedeutend verletzt.

Dirschau, 11. Oct. Heute früh passirten zwei Königliche Extra-Güterzüge nach Königsberg unsern Bahnhof, der eine desselben von über 150 Arern war mit Königlichen Pferden, d. andere von ca. 80 Arern mit Königlichen Equipagen befrachtet.

Graudenz, 9. Oct. Nach den bis jetzt hier eingangenen Nachrichten wird der Krönungszug Sonntag Nachmittag, um 5 Uhr etwa, den Bahnhof in Warthiburg passiren. Wahrscheinlich wird dort ein kurzer Aufenthalt stattfinden, während dessen II. Majestäten von den Bevölkerungen der Nachbarkreise, und den sonst sich einfindenden Personen begrüßt werden.

Thorn, 8. Oct. Die Übergabe der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn an den Verkehr soll gutem Vernehmen nach am 25. d. ohne besondere Feierlichkeit erfolgen.

Unsere Stadt wird bei der Krönungsfeierlichkeit vertreten sein durch die Herren: Oberbürgermeister Körner und Fabrikant und Stadtrath G. Weese; der Kreis Thorn durch die Herren Landrat Steinmann, Rittergutsbesitzer v. Kries und Rittergutsbesitzer u. Hauptmann a. D. Wolff.

Königsberg, 10. Oct. Wir können jetzt eine möglichst vollständige Übersicht mittheilen von allen Feierlichkeiten während der Krönungswoche. Außer den königlichen im Schlosse: Ballkette, Gallatafel, Domchor-Concerte, Zapfenstreich, das Provinzialfest, das Stadtfest, das Feuerwerk am 17. Oct., der Studenten-Fackelzug am 16. oder 17. Oct., das Kirchen-Concert Pabit's im Dom, die Einweihung des Krankenhauses der Barnherzigkeit, der Maskenball des Schauspielers Häubl, die Schützenfeste und die Beipielung der Kriegsinvaliden im Schiebbaufe, die Vertheilung der Armeenspenden, die Vorstellungen im Circus, die Vorstellungen im Theater, bei Anwesenheit des Hofes am 14. Oct.: Der Müller von Meran, Oper, die vier Jahreszeiten, Ballett; 15. Oct.: Der fliegende Holländer, Oper; 16. Oct.: Fortuna's Lieb. Undine, Ballett; 17. Oct.: Dinorah, Oper von Meyerbeer (in Gegenwart des mit Ovationen bedachten berühmten Componisten); 18. Oct.: Festspiel von Tieff, Richard Löwenherz, Oper; 19. Oct.: Herrmann der Cherusker, von Dr. Küter; 20. Oct.: Die weiße Dame. Im Saal-Theater am 18. Oct.: Prolog und 1701, dreialtiges Lustspiel. — Von fremden Schaustellern sind angekommen: Lippardt's „Affenkomödie“; Nell's „Racemenschen“; Schröder's „natürliche Museum“, worin gestern die große Klapperglocke 11 Jungs befand. Freudenberg projektiert Volkslustbarkeiten. Der Justizrat a. D. Tabagist Keber petitionirte an den Magistrat: ihm einen Platz anzurweisen, um seinen „Segeltuch-Luftballon“ gen Himmel steigen zu lassen. Der Magistrat antwortete: „Dazu haben wir keinen Platz“. — Heute Vormittags verurteilte die Criminal-Deputation den Fleischer Clemens zu 4 Monat Gefängniß, weil er einige Tage nach dem Oskar Becker'schen Attentat zu fremden Leuten auf der Straße und zwar im trunkenen Muthe geäußert hatte: „Die Kerls haben alle keine Courage, wenn der König durch das Thor in Königsberg einzieht, dann werde ich ihn schon besser treffen.“ — Die 1000 fremden Soldaten aller Truppenkörper der Armee, welche herkommen, erhalten Diäten und müssen sich selbst Quartiere besorgen; für das Garde-Commando sind heute von jeder Compagnie 2 Offiziere und 2 Unteroffiziere behufs Revision der Quartiere kommandiert worden.

Heute mit dem Schnellzuge kommt der Großfürst Peter von Oldenburg nebst Familie hier an und wird nach kurzer Rast im Deutschen Hause, sich nach Russland begeben.

Insterburg. Ein sehr bedauerlicher Vorfall ereignete sich am Montag Abend im Theater. Es war bereits dreimal geklingelt; der Vorhang hob sich nicht; endlich ging er in die Höhe, aber zu gleicher Zeit hörte man einen Fall, einen herzerreißenden Schrei, darauf klappendes unterdrücktes Wimmern. Die Schauspieler ließen erbärmlich durcheinander, Niemand fing an zu spielen, man kam und verließ händeringend die Bühne und der Vorhang mußte fallen. Der Grund war folgender gewesen: Als der Vorhang nicht hatte in die Höhe geben wollen, hatte der Theatermeister eilig nach einer Schnur gegriffen und gezogen; unglücklicher Weise war es eine falsche; ein Gewicht von 1½ Centner Schwere stürzte hinab und streifte hart den Hinterkopf des Unglücklichen. Lange Zeit lag er bewußtlos; doch befindet er sich außer Lebensgefahr.

Stadt-Theater.

Die Heroen der deutschen Tonkunst haben dafür gesorgt, daß bei uns das Wasch Wasser freimärkischer Tonzeiger nicht zur Sündflut werde, in welcher aller gute Geschmack ertrinkt. — So schlägt der Freischuß zehn tonzessende Italiener aus dem Felde und beweist, daß diese Herren, wie sehr man sie auch preisen mag, doch keine Weber geworden. Wer von unserem Theaterpublikum, der vor Kurzem Verdi's Troubadour und gestern Weber's Freischuß gehört, wäre davon nicht lebhaft überzeugt! — Es ist eine herzinnige, seelenentzückende Musik — dieser Freischuß, die wunderlichste Offenbarung von Dem, was an Schätzen der Musik in den Tiefen der deutschen Gesangsbrust ruht, und dabei ist Alles so leicht und gefällig, als verstehe es sich von selbst und sei das Schöne, welches ein großer Philosoph der Neuzeit schwer genannt hat, ohne jegliche Arbeit, ohne die geringste Mühe entstanden. Diesen Eindruck machte denn auch gestern die Darstellung des mit allen Reizen des jugendlichen Geistes geschmückten Tonwerks, und deshalb darf sie, obwohl ihr im Einzelnen mancher Fehler nachzuweisen wäre, im Ganzen doch eine gelungene genannt werden. Frau Palm-Späher gab die Agathe. Der schwelende Strom der Lyrik und die Zartheit ächter Weiblichkeit, mit denen der Genius Weber's diese Rolle ausgestattet, gewannen durch die plastische Größe der berühmten Sängerin eine eignethumliche Verklärung. Die Wirkung auf das Publikum war die günstigste. Frau Palm-Späher wurde bei offener Scene gerufen. Den Mar gab Herr Zellmann und zwar in einer andern, als der hergebrachten Weise, indem er die Rolle mit einer

gewissen Charakterfärbung ausstattete und den kräftigen Vögelnurischen zu Anschauung brachte. Sein Gesang war correct, auch verdiene seine deutliche Aussprache lob. Herrlicher. Schon war der Gaspar durch Gesang und Spiel ganz an seinem Platze, und wurden auch die kleineren Rollen in angemessener Weise gegeben.

G r i c h t s z e i t u n g .

C r i m i n a l - G e r i c h t .

Ein Sombardement mit Schüssen und Tellern. Am 3. Mai d. J. befand sich die verehelichte Bleschowsky auf der Langenbrücke, indem sie die Abfahrt hatte, sich über die Motte zu lassen. Während sie harmlos dahin ging, trat plötzlichemand in ihre Nähe und sprach: „Liebe Frau, wollen Sie nicht nach der Röpergasse gehen? da ist eine furchtbare Schlagerie.“ Ihr Bruder ist darunter und wird fast totgeschlagen. Raum hatte die Frau die furchterliche Nachricht vernommen; so eilte sie auch sofort nach der Röpergasse und fand hier ihren Bruder, dessen äußere Erziehung ihr zur Genüge zeigte, daß er in einem sehr heftigen Handgemenge gewesen. Bald versammelten sich auch seine Freunde wieder um ihn, und da die Bleschowsky es versuchte, ihren Bruder von denselben zu entfernen, zogen sich die Streitenden bis vor den Steingut-Laden der Frau Pauline Maladinski. Hier fand ein hartes Zusammentreffen statt. Die vom Zorn erfüllten Kämpfer gerieten in das vor der Ladentür stehende Steingut und zertraten einen Theil derselben. Einige derselben griffen auch nach Schüssen und Tellern um diese ihren Gegnern ins Gesicht zu werfen. Den Schaden von der ganzen Affäre hatte die Frau Maladinski. Leider aber kannte sie aus dem ganzen Menschenkäuel, der vor ihrem Laden eine Schlacht lieferte, weiter Niemanden, als die Frau Bleschowsky und den Arbeiter Jacobowski. Gegen diese wurde denn auch die Anklage wegen Vermögensbeschädigung erhoben, und sie befannten sich gestern auf der Anklagebank, erklärten sich aber für unschuldig. Die als Zeugin vorgeladene Frau Maladinski sagte aus, daß sie allerdings die Bleschowsky auf dem Kampfplatz gesehen, doch könne sie nicht behaupten, daß dieselbe ihr eine Schüssel oder einen Teller genommen, um damit ihre Gegner zu werfen. Sie habe nur gesehen, wie dieselbe mit einem Scherben in der Hand ihre Angreifer zurückzuschlagen versucht. So auch vermochte sie in Beziehung auf Jacobowski nicht auszusagen, daß derselbe ihr irgend ein Stück von ihrer Waffe als Vertheidigungsmittel gebraucht. Es erfolgte darauf die Freisprechung der beiden Angeklagten.

L i t e r a r i s c h e s .

Lebenserinnerungen und Briefwechsel von Friedrich v. Raumer. 2 Theile. Leipzig 1861. F. A. Brockhaus.

In einigen Zeilen, die durch fast alle Zeitungen gegangen sind, hat Hr. v. Raumer die Gründe oder vielmehr den Grund dargethan, der ihn jetzt zu der Veröffentlichung seiner Erinnerungen veranlaßt hat. Er hat in diesem Jahre sein 80. Lebensjahr erreicht, ist 60 Jahre in königlichen Diensten, 50 Jahre Professor und Doctor. Seine Erinnerungen reichen also über zwei Menschenalter zurück, er hat die ersten Eindrücke der großen französischen Revolution miterlebt, alle Erschütterungen bis 1815, die Reactionsperiode bis 1830 so wie die ihr folgende neue revolutionäre Epoche, die immer noch zu keinem Abschluß gekommen ist, und mit welcher durch kein Studium zu erreichenden Lebendigkeit muß sich seinem Geiste die Continuität der Ereignisse darstellen! Mit welcher milden Heiterkeit muß der Greis auf das Treiben des Tages blicken, das auf einmal Alles umstürzen und Alles aufbauen will. Diese Heiterkeit und Ruhe, welche die schönste Zierde, die herrlichste Pracht des Greisenalters bildet, kann aber nur aus einer glücklich organisierten, starken und ebenmäßigen, ernsten und zugleich heiteren Natur hervorgehen und diese ist es, welche in den „Erinnerungen“ überall in liebenswürdigster Weise hervortritt. Die „Erinnerungen und der Briefwechsel“ gehen in den vorliegenden zwei Bänden nur bis zum Jahre 1832 und zerfallen in vier große Abschnitte, die Jugend- und Universitätszeit, die Thätigkeit im Verwaltungsfache von 1806 bis 1811, die Professur in Breslau von 1811—1819, in welche Zeit auch die große italienische Reise fällt, und die akademische Thätigkeit in Berlin bis 1832. Die Jugendzeit verfloss sehr einfach. Der Vater des Hrn. v. Raumer bewirthschaftete die große Domäne Wörlitz bei Dessau, wo Friedrich v. Raumer geboren wurde und bis zu seinem 12. Jahre im Kreise der Familie blieb. Dann kam er auf das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, wo allerhand lustige Streiche gemacht wurden, die jedoch tüchtiges Lernen bei vorzüglichen Lehrern nicht hinderten. Am 9. Mai 1798 bezog Raumer die Universität Halle, wo außer den nötigen juristischen Collegien noch philosophische und naturwissenschaftliche Collegien gehörten. Unter den Professoren waren keine besonders hervorragende Größen, aber doch tüchtige und einige originelle Männer. So Reinhold Förster, der Weltumsegler. Dieser zeichnete sich bekanntlich durch Grobheit aus. Als er erfuhr, daß ihm die Studenten deshalb die Fenster einwerfen wollten, ließ er heimlich Körbe

voll Kieselsteine holen und warf sie mit seinem Bedienten den Angreifern so nachdrücklich auf die Köpfe, daß diese davonließen. Als die Engländer eine Schlacht verloren hatten, sagte ihm ein College: „Nun, mein lieber Förster pfeifen die Engländer aus dem letzten Loch.“ Sich umdrehend, entgegnete Förster: „Ja auf diesem, Ihnen!“ Von Halle ging Raumer nach Göttingen, trieb dann praktische Landwirthschaft in Wörlitz und trat 1801 als Referendar bei der Domänenverwaltung ein. In dieser Eigenschaft begleitete er im Sommer 1802 die Commission, welche mit der Occupation der Entschädigungslande im Eichsfeld beauftragt war, und hatte hier zuerst Gelegenheit, sich praktisch auszubilden, ebenso wie nach seiner Rückkehr nach Berlin, wo ihm das Departement der Altmark übertragen wurde. Im August 1806 erhielt er die Stelle eines Rathes bei der Domänenkammer in Königs-Wusterhausen, wo er drei Jahre lang blieb. Die Schläge, welche Preußen getroffen, machten sich in dem stillen Wusterhausen weniger fühlbar, und Raumer fand hier neben seinen Amtsgeschäften Muße zu historischen Studien, wobei er sich des Rathes und der Theilnahme Johannes Müller's, mit dem er in Briefwechsel steht, eben so wie mit Steffens, Schleiermacher u. A. erfreute. Der letzgenannte schreibt ihm den 12. Jan. 1807: „Die Anschauung der französischen Armee hat mich wenigstens überzeugt, daß an eine dauernde Herrschaft dieser Macht über unser festes Land nicht zu denken ist, und was man von der französischen Verwaltung sieht, scheint nicht mehr Sorgen zu erregen. Der Herrscher hat zu wenig den Sinn eines Königs; alles scheint nur darauf berechnet zu sein, einen unsicheren Emporkömmling durch Benutzung jedes niedrigen Interesses zu bestimmen. Und sollte es denn nicht leicht sein, selbst seine Kriegskunst zu besiegen durch Beharrlichkeit von vorn und durch kluge Leitung der Bewegungen, die sich nothwendig weit im Rücken der Heere organisiren müssen? Doch wäre dies vielleicht für manches andere Uebel nur eine Palliativcur. Um ein neues Deutschland zu haben, muß wohl das alte noch viel weiter zertrümmert werden.“

Raumer selbst nennt bescheiden seinen Aufenthalt in Wusterhausen seine zweite Universitätszeit und er hatte sie so gewissenhaft benutzt, daß er bald dem Staate in seiner damaligen schwierigen Lage erhebliche Dienste leisten konnte. 1809 zum Rath der Regierung in Potsdam ernannt, schrieb er sein Werk über die englische Einkommensteuer, welches Dohna's und Altenstein's Beifall fand und wohl hauptsächlich die Veranlassung gab, daß Hr. v. Raumer schon 1810 nach Berlin berufen und in der Staatschuldensection und dem General-Departement des Hrn. v. Altenstein angestellt wurde. (Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

** Zu Anfang dieses Monats war in der Umgebung von Schwerin eine Hofjagd arrangirt, die einen traurigen Ausgang nahm. Der in Schwerin erreichende Norddeutsche Correspondent berichtet darüber Folgendes: „Se. königliche Hoheit der Großherzog hatten mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen und Friedrich von Hessen vom Jagdschlosse Friedrichsmoor gejagt. Nachdem die Prinzen sich schon von dem Großherzoge getrennt hatten, um nach Jasmund abzuziehen, wurde auf der Rückkehr nach Schwerin noch im Buchholze mit einem Schweinhunde auf einen Hirsch gejagt, und hierbei trug sich der beklagenswerthe Unfall zu, daß von mehreren fallenden Schüssen der eine Se. königliche Hoheit den Großherzog traf. Durch den reitenden Boten, welcher, um einen bequemen Wagen, so wie ärztliche Hilfe nach dem Buchholze zu requiriren, eilends hier eintraf, verbreitete sich das Gerücht von einem vorgekommenen Unfalle zur größten Beunruhigung Alles, die es vernahmen. Gegen 7 Uhr trafen Se. königliche Hoheit auf dem hiesigen Schlosse ein, und die genaueren Angaben, die nunmehr nach und nach in weitere Kreise drangen, waren glücklicherweise geeignet, schwerere Befürchtungen in Bezug auf Leben und Gesundheit des geliebten Herrn zu entfernen. Man vernahm, daß die Wunde eine reine Fleischwunde ist, und daß eine Verlegung der Knochenhaut oder des Knochens nicht stattgefunden hat.“ Es ist bis jetzt noch nicht bekannt, wer den unglücklichen Schuß getan. Der Großherzog hat übrigens auch jede Nachforschung unterfragt, um es nicht zu erfahren.

** Dem Brauereibesitzer Hoff zu Berlin, dessen Malzpräparate noch fortwährend größere Anerkennung finden, ist vor wenigen Tagen auch aus dem Kabinett des Königs von Hannover ein Schreiben bezüglich seines Malzextractes zugegangen. Die Frau Prinzessin von Holstein-Augustenburg hat bereits wiederholte Bestellungen zur Fortsetzung der Kur machen lassen; ferner ist dem Herrn Hoff von der Schloßverwaltung des Prinzen Adolph von Hohenlohe-Ingelfingen-Dehringen der Auftrag zur Sendung von Malzextract geworden.

** Aus verschiedenen Gegenden wird über die Wunderthaten des Wasserschauers, Abbé Richard, berichtet. Er hat überall so und so viel Quellen

aufgefunden, wobei naiver Weise das wirkliche Dasein der Quelle vorausgesetzt zu werden pflegt. Nun wird aus dem Siebengebirge über eine auf einer Abdachung des Petersberges wirklich in natura aufgefundenen Quelle berichtet. Bergauf, bergab, kreuz und quer durch dick und dünn, mit jugendlicher Frische und männlichem Ernst das Terrain durchstreifend, zeigte er auf dieser hydroskopischen Wanderung vier Quellen an, wovon eine noch während der Anwesenheit des Hydroskopen aufgedeckt wurde. Sie war nur zwei Fuß tief unter der Erde verdeckt, und wiewohl die Stelle unzählige Male vom Fuß der Sachverständigen betreten sein möchte, ohne eine Quelle unter ihr zu ahnen, hatte Richard sie bereits von Weitem erschaut und war auf sie zugeeilt. Nun denke man sich das freudige Erstaunen, als nach dem ersten, zweiten Hieb mit der Hacke das Wasser den Anwesenden in das Gesicht spritzte!

M e t e o r o l o g i c h e B e o b a c h t u n g e n .

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Ort	Barometer-Höhe in Par. Einien.	Thermo- meter in der Raum.	Wind und Wetter.
10	4 337,71	+ 14,3	WNW. ruhig, ganz bezogen.
11	8 338,46	8,0	Ganz still, dicker Nebel.
12	338,59	10,6	ND. still, meistentheils bez.

P r o d u c t e n - B e r i c h t e .

Danzig. Börsenverkäufe am 11. October.

Gestern wurden nach der Börse noch 307 Lasten Weizen 131. 32pf. zu fl. 650 u. 129. 30. 126pf. pr. 85pf. einzum. zu fl. 600 verkauft. — Heute sind umgekehrt: Weizen, 280 Last, 132pf. fl. 650 u. 129pf. fl. 590 pr. 85pf.; 129pf. frischer fl. 625 pr. 83pf. u. 126pf. fl. 570 pr. 82pf.; 130pf. fl. 620, 630—636; 128pf. fl. 605; 127. 28pf. fl. 585; 126. 27. 126pf. fl. 570; 121pf. fl. 520.

Roggan, 35 Last, 127. 28pf. fl. 366 pr. 125pf.

Gerste, 7 Last, 107pf. fl. 282.

Hafer, 2 Last, 68pf. fl. 162.

Erbse w., 2 Last, fl. 410.

Berlin, 10. October. Weizen loco 68—83 Thlr.

Roggan 5½ Thlr. pr. 2000pf.

Gerste, grobe und fl. 36—43 Thlr.

Hafer 21—27 Thlr.

Erbse, Koch- und Futterwaare 48—56 Thlr.

Winterraps 92—95 Thlr.

Winterrüben 89—91 Thlr.

Rübel 12½ Thlr.

Leinöl loco 12½ Thlr. Lieferung 12½ Thlr.

Spiritus loco ohne Faz 22—21½ Thlr.

Stettin, 10. October. Weizen 85pf. 74—86 Thlr.

Roggan 77pf. 49—51 Thlr.

Rübel 12½ Thlr.

Spiritus ohne Faz 21½ Thlr.

Königsberg, 10. October. Weizen 90—105 Sgr.

Roggan 50—60 Sgr.

Gerste grobe 45—55 Sgr., fl. 45—55 Sgr.

Hafer 25—32 Sgr.

Erbse w., 60—72 Sgr., graue 70—95 Sgr.

Spiritus ohne Faz 21 Thlr.

S c h i f f s - N a c h r i c h t e n .

Angekommen am 10. October.

G. Jänchen, No. II., v. Liverpool, m. Salz. J. Gebhardt, XIII. October, von Dublin, m. Eisen. G. Kriegel, Christ. Ludwig, v. Troon; H. Fierde, Titania, von Grimsby; R. Lierau, Joh. Höpner, von Holyhead; J. Brodie v. Euphratis; G. Schönrogg, Emma, Hartlepool, m. Kohlen. A. Hoetjes, Anna, v. Licate; R. Dumrath, Aug. Maria, a. London; R. Smid, Pieterry, v. Hamburg; R. Klock, Hermann, Dampfsch., von Stettin, mit Gütern. W. Gunn, Trio, v. Wick; T. Smith, Allan, v. Burghhead; J. Mair, Volunter; J. Fowler, Stradisla, von Fossemouth, mit Heerlingen. C. Köpke, Maria Elise, v. Stralsund; A. Holland, Uller, von Stavanger; J. Bradheling, Augusta, von Aberdeen; D. Bloema, Ibina, von Groningen; G. Hendrikken, Thora Joh. von Gothenburg; D. Andersen, Hoffnung, von Kiel; A. F. Bick, Lüsing, von Hult; W. de Bries, Santina, von Peer; G. Maßmann, Auguste, von Kiel, mit Ballast.

A n g e k o m m e n e G r e m b e .

I m E n g l i s c h e n H a u s e :

Hr. General-Post-Director Schmidt a. Berlin. Der Oberst u. Inspector der 2. Festungs-Inspection Hr. Marechal a. Berlin. Hr. Prem. Lieut. u. Adjutant Frosch a. Berlin. Hr. Geh. Ober-Rechnungs-Rath Borsche a. Potsdam. Hr. Landes-Aktestester v. Wedell-Parlow a. Naumburg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Kurtius a. Altenburg und Plehn a. Kopitowo. Die Hrn. Kaufleute Badt a. Berlin, Helling a. Bergholzhausen u. Chinger a. Offenbach.

H o t e l d e B e r l i n :

Hr. Gutsbesitzer Zellnow a. Dirchau. Hr. Ober-Reg.-Rath v. Botum-Dollfs a. Coblenz. Hr. Schiff-Capitän Mohr a. Stralsund. Der Prem. Lieut. in ostpreuß. Inf.-Rgt. No. 44 Hr. Ellend n. Gattin a. Thorn. Die Hrn. Kaufleute Scherer a. Constanza, Gillimon a. Königsberg und Terberger, Magnus n. Levy a. Berlin.

S chmelzer's Hotel:

Hr. Fabrikant Kuhler a. Remscheid. Hr. Maser Klemm n. Gattin a. Stolp. Hr. Klempnerstr. Schack

a. Landsberg a. W. Die Hrn. Rentier Sänger a. Eisenach u. Koch a. Zeitz. Die Hrn. Kaufleute Troll a. Magdeburg und Riese a. Dessau. Hr. Gutsbesitzer Ruge a. Hesse-Rode.

Walter's Hotel:

Der Prem.-Lieut. in der ostpr. Artillerie-Brigade No. 1. Hr. Groß a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Hins u. Rentel a. Willenberg. Hr. Fabrikant Wilhelm a. Elbing. Fr. Kleins u. Fr. Donow a. Stolp. Die Hrn. Kaufleute Blum a. Dt. Eylau, Ernst a. Berlin und Freudenth. a. Elbing.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Rittmeister v. d. Goltz und v. d. Gröben a. Pr. Stargardt. Hr. Rentier Hübler a. Culm. Die Hrn. Kaufleute Sammtner a. Berlin, Eggert a. Lüdenscheid und Burmeister a. Leipzig. Hr. Bauführer Nehhagen a. Berlin. Hr. Baumeister König a. Königsberg. Frau v. Elgner n. Fr. Tochter a. Hubertsburg. Die Schauspieler Fr. Holm a. Berlin.

Deutsch's Haus:

Hr. Agent Schmidt a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Dittmer-Fenoara n. Sam. a. Fuhland u. Hahn a. Königsberg. Hr. Lieutenant a. D. Neumann a. Posen. Hr. Rentier Hader a. Straßburg. Hr. Gutsbesitzer Neugebauer a. Nakel.

[Gingefundt.]

Die Künstler, die von auswärts man gesucht,
Ob sie die hiesigen wohl ganz erspähen? —
Was man von Jenen jetzt am Thor erblickt
Muß selbst das Aug' des Laien schwer verlegen;
Das Schöne, was man früher dorten fand,
Vereint mit neu Geischaff'nem ist's verschwunden,
Zwar zog von auswärts man die rheue Hand,
Doch die des Meisters hat man nicht gefunden.

Stadt-Theater in Danzig. Sonntags, den 13. Oct. (1. Abonnement No. 12.) Die Verschwörung des Fiesco zu Genoa.

Republikanisches Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
Kassen-Eröffnung 5½ Uhr. — Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Bekleidungs-Gegenstände
für die hiesige Feuerwehr und Schutzmannschaft
pro 1862 soll im Wege der Submission ausgegeben
werden.

Die Lieferungs-Bedingungen, so wie das Verzeichniß
der zu liefernden Gegenstände liegen zur Einsicht im
Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe bis zum

16. d. M., Mittags 12 Uhr, aus.

Öfferten auf die Lieferung sind daselbst spätestens
bis zum 16. d. M., Mittags 12 Uhr, einzureichen.

Danzig, den 5. October 1861.

Die Feuer-Deputation.

J. A.
L. Müller,
Brand-Inspector.

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, bei dem
Beginne des neuen Schulsemesters, sein voll-
ständig fortgesetztes Lager aller in hiesigen und
auswärtigen Schulen eingeführten Bücher,
Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaften
Einbänden und zu den wohlseilsten Preisen,
ergebenst zu empfehlen.

S. Anhuth, Buchhändler,
Langenmarkt 10.

Beim Beginne des neuen Schul-Semesters erlaubt
sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller in
hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten u. c.
in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen, zu
empfehlen.

L. G. Homann,
Buchhändler, Zopengasse 19.

Bon heute ab ist mein Büro
Hundegasse No. 120.

Danzig, den 11. October 1861.

Schönau,
Rechtsanwalt und Notar.

Schriftsätze, Gesuche jeder Art fertigt
sachkundig der vormalige Aktuar Voigt,
Frauengasse 48.

Spielkarten

aus den Fabriken von Heidborn und Wegener
in Stralsund bei

Ernst Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse 35.

Soeben traf ein und ist für 10 Sgr. zu haben:

Bachus.

Rundgesänge und Trinklieder bei Tafelfreuden. Mit
Pianoforte-Begleitung herausgegeben von Schubert.

L. G. Homann's
Kunst und Buchhandlung in Danzig,
Zopengasse 19.

Beim Beginn des neuen Schulsemesters
empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen
Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten u. c.
in dauerhaften Einbänden zu den
billigsten Preisen.

Leon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Ein bürgerlicher Hof, $\frac{1}{2}$ Meile von
Neustadt i. Westpr., mit circa 124 Morgen
Preußisch Land, worunter 20 Morgen
zweischnittige Wiesen und ein großes Kalk-
mergelager, mit Wohnhaus, Stall u. Scheune, boden-
leer, ist für den festen Preis von 3500 Thlr. bei geringer
Anzahlung zu verkaufen. Das Grundstück liegt an der
Stettin-Danziger Chaussee und der zu erwartenden
Göslin-Danziger Eisenbahn. Näheres beim

Buchdruckereibesitzer Brandenburg
in Neustadt.

Ein Stück Land, unbaut, hart an der Chaussee
bei Neustadt, circa 4 Morgen Preußisch enthaltend,
ist für den festen Preis von 300 Thlrn. sofort zu verkaufen.
Näheres beim Buchdruckereibesitzer Brandenburg
in Neustadt i. Westpr.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen
wertgeachten Kunden zur gefälligen
Nachricht, daß ich von der Fischerstraße nach dem
Alten Noß No. 6 verzogen bin und empfehle mich
zur gänzlichen Vertilzung der Ratten,
Mäuse, Wanzen und ihrer Brut, Schwaben,
Franzosen u. c. mit jähriger Garantie. Auch
empfehle meine Universal-Pinetur à fl. incl.
Gebräuchs-Anweisung von 10 Sgr. bis 1 Thlr. **ächtes**
griechisches Insekten-Pulver in Schachteln à 3,
5 u. 10 Sgr., à Pfd. 1 Thlr. Da ich seit einer Reihe
von Jahren in diesem Geschäft gewirkt und mir das
Vertrauen des geehrten Publikums erworben habe, so
bitte ich es mir auch fernerhin erhalten zu wollen.
Hochachtungsvoll

Wilh. Dreyling,

Königl. appr. Kammerjäger,

Alten Noß No. 6, eine Treppe.

Keine Wanzen, Flöhe, Schwaben,
Ratten, Mäuse mehr!!

oder giftfreie, sicher wirkende Mitt. z. sofortigen
Vertilg. dies. Ungeziefer, für immer, in Ge-
bäud. u. Schiff., hier ächt zu hab. beim Kaufm.
G. Voigt, Fraueng. 48, v. 5 sgr. bis 2 u. 3 tl.

Wildrufe aller Art, für Jäger u. Jagdlieb-
haber empfiehlt der Kaufm. G. Voigt, Frauengasse 48.

Kostenloses Hefungsversfahren für Bäcker, Conditoren und Landwirtschaften.

Dieses Verfahren, bei welchem gar keine Hefe in Anwendung kommt, ist völlig kostenlos, sehr einfache und leicht, wirkt aber kräftiger und sicherer, als jede flüssige oder trockene Hefe und wird damit an Gewicht mehr, in Ansehen aber besseres, und gleichzeitig gefünderes Backwerk erzielt, als mit Hefe. Wir garantiren das Verfahren und offerieren die Mittheilung desselben gegen franco Einführung von 5 Thalern preuß. Courant. Sehr günstige Atteste von intelligenten Bäckern und Conditoren, welche das Verfahren in ihren Geschäften eingeführt, sind bei uns im Original einzusehen und werden bei Zuführung der Mittheilung in Abschrift beigegeben, aber auch auf Wunsch schon vorher franco unter Kreuzband zugesandt.

Das Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Berliner Börse vom 10. October 1861.

Bf. Br. Gld.

Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	102½	102½
do. v. 1856	4½	102½	102½
do. v. 1853	4	99½	99
Staats-Schuldscheine	3½	88½	88½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	119	118
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	87	86½
do. do.	4	98½	—
Pommersche	3½	—	89½

Bf. Br. Gld.

Pommersche Pfandbriefe	4	100½	99½
Posensche do.	4	—	101½
do. do.	3½	98	97½
do. neue do.	4	95½	95½
Westpreußische do.	3½	86½	86
do. do.	4	96½	96½
Danziger Privatbank	4	95½	—
Königsberger do.	4	—	89
Magdeburger do.	4	85½	—
Pojener do.	4	—	88½

Bf. Br. Gld.

Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99½
Pojener do.	4	—	97½
Preußische Bank-Anleihe-Scheine	4	99	98½
Österreich. Metalliques	5	49	—
do. National-Anleihe	5	58½	—
do. Prämien-Anleihe	4	64½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	81	80
do. Cert. L.A.	5	93½	92½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	84½	83½

Feuerfischere asphaltire Dachpappen, hand- und Maschinarbeit, in Längen und Tafeln, verschiedener Stärke, bester Qualität empfohlen zum billigsten Preise. Das Eindecken wird auf Verlangen unter Garantie durch den Dach- und Schieferdeckermeister F. W. Beck übernommen.

Christ. Friedr. Keck,

Melzergasse 13.

Biegsame Metallpappe

(billigstes Dachdeckungs-Material) zu leichten, wohlfeilen, höchst dauerhaften und zugleich für das Auge eleganten Bedachungen, ist geräumig und gibt dem Regenwasser ebensoviel Farbe als Garantie; ferner verwendbar zum Bekleiden dünner Wände gegen Feuchtigkeit und Kälte; zu Plafonds in Viehhäusern, zu Belegen von Fußböden ic. ic. hält nebst dazu nötiger Metallfarbe und Nägeln stets vorräthig und läßt die betreffenden Arbeiten unter Garantie billig durch den Dach- und Schieferdeckermeister F. W. Beck ausführen. Wieder verkäufer erhalten Rabatt.

Christ. Fr. Keck,
Melzergasse 13.

Die seit 2 Jahren alle Dienstage pünktlich erscheinende

Vacanzen-Liste,

Versorgungs-Zeitung für Stellensuchende
aller (höheren) Berufszweige

bezeckt, bei Stellenbesetzungen die Vermittelung von Commissionaires ganz zu beseitigen und somit jedem Abonnenten die meistens vergeblichen Geldopfer zu ersparen. Das Blatt enthält in jeder Nummer hunderte von offenen Stellen jeder Wissenschaft und Charge, aus Deutschland und anderen Ländern und unter genauer Anführung der Bewerbungs-Adressen mitgetheilt, z. B. für

Professoren, Ober- und Unterlehrer für alle möglichen Lehrfächer, Kirchenbeamte, Gouvernante etc.; für alle Personalien des Handels; Oeconomen (Landwirtschafts-Beamte), Ober- u. Unter-Förster, Jäger, Kunstmärtner; Cameral- und Communal-Beamte; Berg- und Hütten-Beamte; Aerzte, Apotheker, Chemiker, Geometer, Architekten, Techniker, Musikdirectoren, Maler, Lithographen, Secrétaire, Directoren u. Werkführer für alle Branchen des Fabrikwesens etc.

Alle offenen Stellen, die der Redaction angemeldet werden, finden gratis in der nächsten Nummer Aufnahme, an alle verehrl. Behörden, Institute, Vereine und Prinzipale etc. ergeht die dringende Bitte, der Tendenz des Blattes durch Mittheilung aller eintretenden Vacanzen und durch Abonnements gefälligst förderlich zu sein.

Inserate über Verkäufe und Verpachtungen aller Art, Submissionen, Associe-Gesuche, überhaupt Annoncen, welche eine Beschäftigung oder Versorgung zum Gegenstand haben, werden im Anhange des Blattes pro Zeile mit 2 Sgr. aufgenommen und versprechen bei der grossen Verbreitung und weil das Blatt nur von suchenden Personen gelesen wird, günstigen und raschen Erfolg.

Das Abonnement kann täglich geschehen, da das selbe stets von dem Tage ab läuft, an welchem die Bestellung in Berlin eintrifft und beträgt incl. freier Zustellung per Briefpost:

1 Thlr. für 1 Monat (5 Nummern)
2 Thlr. für 1 Monat (13 Nummern) { pränumerando
in allen Cassenscheinen oder Francomarken.

Alle Zuschriften direct an A. Rettemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.

Im Vorwerk Hirnsfeld bei Pr. Holland stehen
200 Fettshaase
zum Verkauf.